



Ein Foto aus dem WR-Archiv: Robert Poth in seinem Museum

## Das Müll-Museum hat den Vater verloren

Robert Poth starb an seinem Urlaubsort

Robert Poth (64), der Vater und Leiter des Wuppertaler Müllmuseums ist tot. Wie erst gestern bekannt wurde, starb er am Sonntag in seinem Urlaubsort im Schwarzwald. Rund 7000 Kostbarkeiten, die aus dem Wuppertaler Müll gefischt und von Robert Poth gesammelt und gepflegt wurden, sind nun verwaist. Hängelampe und Petrolfunzel, das alte Klavier und der Ölschinken von Fridericus Rex, Tabakpfeifen und Jugendstilvasen, Folianten und Kupferstiche stehen nun herrenlos auf dem ehemaligen Haferboden der Stadt-Müllabfuhr herum.

Als Mann der Stadtreinigung

tat Robert Poth still seine Arbeit als Vater des Müllmuseums machte er Furore. Fotos seiner aus dem Müll geangelten Schmuckstücke gingen durch die in- und ausländische Presse, rund sechzig Rundfunk- und Fernsehsendungen zählte Robert Poth in den vergangenen sechs Jahren.

Viel Kitsch, wertloses Zeug, doch hübsch anzusehen, zahllose Kuriositäten trug Robert Poth unterstützt von den Müllmännern im Außendienst, die offenen Auges die Ascheneimer leerten zusammen, aber auch manche echte Kostbarkeit, unter Sammlern geschätzt, verirrte sich auf den Haferboden des Fuhramte. So zwei italienische Kupferstiche aus dem Jahre 1840, eine Ausgabe der Machiavelli-Schriften mit dem Druckvermerk 1782.

Robert Poths Müllsammlung, aus herrenlosem Gut zusammengetragen, stand zwar auf städtischem Boden, war aber sein Privatbesitz. Wer sich nun um die siebentausend Kostbarkeiten kümmern, wer nun dafür sorgen wird, daß nicht alles, was auf den Müll fliegt, auch auf dem Müll landet — diese Frage ist noch offen.